

Diabetikerkrank? Mann und Frau im Vergleich

Männern treten Diabetes früher auf als Frauen.

Das Hormon Insulin regelt den Blutzuckerspiegel. Männer reagieren öfter an einer Diabeteserkrankung als Frauen. Der Körper reagiert so sensibel auf die Hormone. Männer sind häufiger und früher betroffen als Frauen – aber bei einem Übergewicht, sind wiederum Frauen betroffen. „Überwiegend eine der Hauptrisikofaktoren für Typ-2-Diabetes, Rauchen, Stress und Übergewicht können das Auftreten der Krankheit begünstigen“, erklärt Alexandra Kautzky-Willer, Diabetologin und Genderforscherin an der Med-Uni Wien/am AKH Wien.

Der Einfluss der Hormone
Ein niedriger Testosteronspiegel oder Potenzstörungen können einer Typ-2-Diabetes-Erkrankung bei Männern vorangehen. Bei werdenden Müttern besteht die Gefahr eines Schwangerschaftsdiabetes – die Blutzuckerwerte sollten bei diesen Frauen auch in den Jahren nach der Entbindung genau kontrolliert werden.

Medikamente und Lebensstil
Bei Typ-2-Diabetes sind außer dem Blutzuckerspiegel auch die Blutfette und der Blutdruck aus dem Lot, oftmals müssen daher mehrere Medikamente



Früh übt sich, wer lange gesund bleiben will. Foto: Africa Studio/Fotolia

eingenommen werden. „Mittlerweile gibt es so viele Wirkstoffe, dass für jede Betroffene und jeden Betroffenen die richtige Kombination gefunden werden kann“, betont Kautzky-Willer. „Wichtig sind außerdem Bewegung, Abbau des Übergewichts und eine insgesamt gesündere Ernährung.“

LESEN SIE ONLINE

Wenn das periphere Nervensystem Probleme macht, kann dies für den Betroffenen mitunter nahezu unerträglich werden. Der sogenannte Nervenschmerz erreicht in einigen Fällen eine extreme Intensität. Alle Informationen darüber finden Sie nun auf www.minimed.at/nervenschmerz.

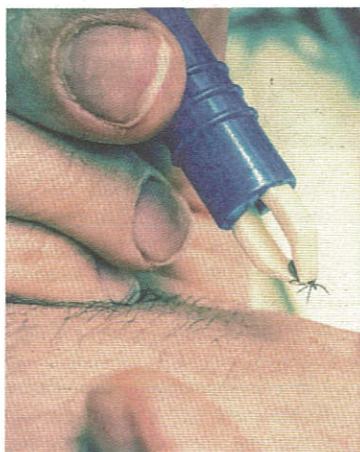
Ein Verlust der Knochensubstanz lässt sich im Laufe des Lebens nicht vermeiden. Wenn der natürliche Abbau jedoch übermäßig stark ausfällt, spricht man von Osteoporose. Ernährungstipps finden Sie auf www.minimed.at/osteoporose.



minimed.at informiert über Gesundheitsthemen. Foto: minimed.at

Borreliose-Gefahr: Etwa dritte Zecke infiziert

Die „Zeckenimpfung“ ist verlässlich vor FSME, aber gegen die Borreliose kann nichts getan werden. Allerdings kommt die Borreliose weitaus häufiger vor (Frühsummer-Meningitis). Ein erstes typisches Zeichen der Borreliose ist ein Hautausschlag nach einem Zeckenbiss, der sich in die umliegenden Gewebe ausbreitet. In der Hälfte der Fälle bleibt die „Erythema migrans“ jedoch aus. Die Symptome sind eher unspezifisch und können Fieber, Muskelschmerzen, Gelenkentzündungen oder Schwellungen



Jährlich erkranken etwa 70.000 Österreicher. Foto: andriano_cz/Fotolia

Deswegen ist eine rasche Diagnose und Therapie besonders wichtig. Bleibt die Erkrankung unbehandelt, kann sie äußerst unangenehme Folgen haben – im Spätstadium können diese bis hin zu schmerzhaften Nerven- und chronischen Gelenkentzündungen reichen.

Behandeln lassen

Im Frühstadium, also vor der Vermehrung des Erregers, kann die Erkrankung noch gut mit Antibiotika behandelt werden.



physioaustria
oberösterreich

Bewegen Sie sich gesund!

Die PhysiotherapeutInnen in Oberösterreich motivieren Sie!



AM 8. SEPTEMBER IST WELTTAG DER PHYSIOTHERAPIE